

Schweizerischer Kunstführer: erhältlich

Bestellung: <http://gsk.ch/de/das-landgut-lohn-kehrsatz.html>

Landsitz Lohn

auf einer Geländeterrasse des gegen N abfallenden Längenbergs.

Das frühklassizistische Landhaus gilt als ausgewogenste Schöpfung des bedeutenden Berner Architekten Carl Ahasver v. Sinner.

1775 Vermählung von Beat Emanuel Tscharner mit Henriette Marie Charlotte Tscharner vom Lohn. Anstelle eines Vorgängerbaus liess er 1782–83 das heutige Landhaus nach Plänen von Carl Ahasver v. Sinner errichten. 1897 Kauf durch Emil Welti (Sohn von Bundesrat Emil Welti); gemäss dessen Wunsch gelangte der Lohn nach dem Tod seiner Witwe 1942 als Erholungsstätte für die Bundesräte an die Eidgenossenschaft. Heute Repräsentationsbau und Gästehaus für hohe Staatsbesuche. Bei Rest. 1959–60 Anlage des südseitigen Barockgartens und Verbindung des Hauptgebäudes mit der zum Bankettsaal umfunktionierten östl. Dependance durch peristylartigen Gang.

Man betritt das Areal durch ein Portal an der SW-Ecke des baumbestandenen Parks und nähert sich der schmalseitigen westl. Eingangsfassade. Klar gegliederter, zweigeschossiger Rechteckbau mit flach geneigtem Walmdach, auf Eingangsseite und südl. Gartenseite von Giebeln durchbrochen. An der Eingangsfassade kolossale ionische Pilasterordnung des neopalladianischen Mittelrisalits mit Loggienbrüstung und Segmentgiebel, darin Louis XVI-Kartusche mit Initialen B. E. Tscharners; gefugte Ecklisenen und Mäanderbänder betonen Kontrast zwischen behauenen und verputzten Wandflächen. Auf der südl. Gartenseite Wiederholung des Zusammenspiels versch. behandelter Wandflächen. Vortreten der drei Mittelachsen unter zusammenfassendem Dreiecksgiebel mit Kartuschenoculus. Zusätzliche Betonung der Mittelrisalitöffnungen im EG durch Kartusche über dem Eingang und Segmentgiebel über den flankierenden Fenstern. Vor dem Mitteleingang zweiläufige Freitreppe auf einen Vorplatz, von diesem über vier Stufen mit seitlichen Vasenpodesten Zugang in den tiefer liegenden, klar gegliederten Barockgarten mit zentralem Springbrunnen und Umfassungsmauern. Westl. Zugang ins Innere durch den Portikus mit einer kleinen, im Sommer offenen Eingangshalle. Längsgerichteter Mittelkorridor, sich in der Mitte zu längsrechteckigem Vestibül weitend, von diesem links Zutritt durch eine dorische Säulenstellung zum weiten Treppenhaus, rechts in den südl. Gartensaal mit Welti-Wappen über dem Eingang. Diesen Empiresaal flankierendes Esszimmer im O und das Fumoir im W. Westl. des Treppenhauses die Garderobe, östl. die Küche. Auf das OG verteilen sich in ähnlicher Disposition fünf Schlafzimmer. Im ganzen Haus vorzügliches, teilweise zugekauftes Mobiliar aus versch. Epochen, v. a. aber aus der Empirezeit. Kachelöfen von Peter Gnehm und aus der Manufaktur Frising. An den Wänden Bilder der Sammlung Welti mit Hauptgewicht auf Berner Ansichten 18./19. Jh. sowie Werken von Schweizer Künstlern der vorletzten Jahrhundertwende, hervorzuheben das Porträt der Helene Welti von Ferdinand Hodler im Treppenhaus.

Kontaktadresse zu Informationen zum KGS-Inventar:

Bundesamt für Bevölkerungsschutz, Fachbereich Kulturgüterschutz
Monbijoustrasse 51A, 3003 Bern, 031 322 51 56
www.kulturgueterschutz.ch

